

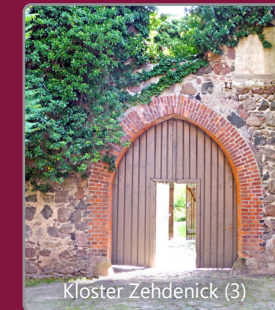


Der Brandenburgische Klosterweg – ein Pilgerweg

Pilgern wird in unserer Zeit neu entdeckt. Früher sind es überwiegend religiöse Motive gewesen. Heute kann es eher darum gehen, den Alltag zu vergessen und den Kopf wieder frei zu bekommen.

Einfachheit kann das eigene Leben ordnen. Das „Auf dem Weg sein“ ist auch außerhalb der Pilgerbewegung zum Lebensmotto geworden.

Der Brandenburgische Klosterweg verbindet vier ehemalige Klöster und zahlreiche Dorf- und Stadtkirchen im Kirchenkreis Oberes Havelland. Er führt durch die Landkreise Oberhavel, Ostprignitz-Ruppin und Uckermark. Als „Klosterweg“ möchte er nicht nur ein Wanderweg sein, sondern dazu einladen, zur inneren Ruhe zu kommen, zu sich selbst zu finden und sich neu zu entdecken.



Kloster Zehdenick (3)

Darum macht er viele spirituelle Angebote: offene Kirchen, historische Klosteranlagen, Gesprächsangebote, Lehr- und Schaugärten, Ausstellungen und vieles mehr. Auf Wunsch kann an einigen Orten auch ein Pilgersegen erteilt werden.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Gaststätten bieten einfaches, preisgünstiges Essen an. Auch Pilgerübernachtungen sind möglich – zu erfragen bei den örtlichen Tourismusinformationen und Pfarrämtern.

Tourist-Info „Fürstenberger Seenland“ e.V.
16798 Fürstenberg/Havel, Markt 5
Tel. 033093-32254

www.fuerstenberger-seenland.de

Tourist-Information Zehdenick

16792 Zehdenick, Am Markt 11

Tel. 03307-2877

www.zehdenick-tourismus.de

Tourist-Information Gränsee

16775 Gränsee, Rudolf-Breitscheid-Straße 44

Tel. 03306-21606 | www.gransee-info.de

Tourist-Information Lindow (Mark)

16835 Lindow (Mark), Am Marktplatz 1

Tel. 033933-70297 | www.lindow-mark.de

Tourist-Information Rheinsberg

16831 Rheinsberg, Remise am Schloss / Mühlenstraße 15a

Tel. 033931-34940 | www.rheinsberg.de

Herausgeber: Ev. Kirchenkreis Oberes Havelland, Schulstraße 4b, 16775 Gränsee

Fotos: H.-H. Schmal (3), K. Klliesch (5), S. Benndorf (6), Dr. R. Kees (9,10,13);

weitere Fotos u. Gestaltung: St. Determann, © KK-OHL 04/2022

www.brandenburgischer-klosterweg.de

Pilgern auf den Spuren von Mönchen und Nonnen



Kloster Lindow (2)



Labyrinth an der Kirche Himmelfort (4)



brandenburgischer
KLOSTERWEG



Himmelpfort

Das ehemalige Zisterzienserkloster „porta coeli“ liegt im Zentrum des malerischen zwischen Seen gelegenen Ortes Himmelpfort, der den Namen des Klosters trägt.

1299 stiftete Markgraf Albrecht III. von Brandenburg das Kloster als Tochterkloster von Lehnin zur Sicherung der unruhigen Grenze zu Mecklenburg und Pommern. Die Grenzlage sorgte für vielfache Plünderungen und wechselnde politische Zugehörigkeiten, sodass sich das Kloster nur mäßig wirtschaftlich entwickeln konnte. Die Klosterkirche war die letzte in der Mark Brandenburg in teils romanischer, teils gotischer Ausführung errichtete Basilika.

Mit Einführung der Reformation wurde das Kloster 1541 säkularisiert. Die Ländereien wurden an die Familie von Trott als Lehen übergeben. 1727 fielen sie an das Land Brandenburg zurück und wurden ins königliche Amt Badin gen integriert.

Im 30-jährigen Krieg wurden die Gebäude teilweise stark zerstört. 1660 wurden die Vierung und der Chorraum mit einer Mauer von der Klosterkirche abgetrennt, das eingestürzte Gewölbe durch ein Flachdach ersetzt und zur evangelischen Pfarrkirche ausgebaut. Das Langhaus diente seitdem landwirtschaftlichen Zwecken und zerfiel ab 1880 zur heutigen Ruine.

Das sogenannte Brauhaus mit seinem repräsentativem Schaugiebel fiel 2010 einer Brandstiftung zum Opfer. Eine Bürgerstiftung realisiert aktuell den Wiederaufbau und plant, den Bau demnächst kulturell zu nutzen.

Evangelisches Pfarramt Lychen

17279 Lychen, Vogelgesangstr. 25
Tel. 039888-479646 | pfarrerin-richter@kk-ohl.de

Evangelisches Pfarramt Tornow

16798 Fürstenberg/Havel OT Tornow, Neue Str. 13
Tel. 033080-405667 | pfarrerin-lauschus@kk-ohl.de

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Fürstenberg (Nordkirche)

16798 Fürstenberg/Havel, Pfarrstr. 1
Tel. 033093-32535 | fuerstenberg@elkm.de



Zehdenick

Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster liegt nordöstlich der Stadt Zehdenick nahe der Havel, die mit ihren Windungen und zahlreichen gefluteten Tostichen die nördliche und östliche Umgebung Zehdenicks einmalig prägt.

1250 wurde es durch die Markgrafen von Brandenburg Johannes I. und Otto III. und deren Schwester Mechthild gegründet. Zuvor hatte ein Hostienwunder Zehdenick zu einem berühmten Wallfahrtsort gemacht. Bis zur Reformation entwickelte sich dort ein blühendes Kloster.

Mit der Einführung der Reformation wurde das Kloster 1541 in ein Stift für adlige Damen umgewandelt. Im 30-jährigen Krieg wurden die Gebäude weitgehend zerstört. Das Dormitorium ist als Ruine erhalten geblieben. 1704 brannte das Domänenamt ab. Die meisten Klosterurkunden wurden dabei vernichtet.

1768 wurde die Klosterkirche wieder aufgebaut, jedoch 1801 durch einen Blitzschlag zerstört und in der Folge bis auf Reste abgetragen. Heute wird das Stift von einem Stiftskapitel verwaltet. Im Museum im Nordflügel werden Kopien einiger Ausstattungstücke gezeigt, u.a. das berühmte Zehdenicker Altartuch von ca. 1300.

Das Außengelände mit Dormitorium, Kräutergarten und Streuobstwiese ist ganzjährig zugänglich. Nach Anmeldung können auch die Freiluftkirche und der historische Friedhof besichtigt werden. Die Klosterscheune zeigt wechselnde Ausstellungen und lädt zu vielen kulturellen Veranstaltungen ein.

Evangelisches Pfarramt Zehdenick

16792 Zehdenick, Kathagenstr. 12 | Tel. 03307-2646
pfarrer@kirchengemeinde-zehdenick.de

Katholisches Pfarramt Templin

17268 Templin, Prokopiusstr. 1 | Tel. 03987-2296
pfarrei-templin@gmx.de

Evangelisches Stift Kloster Zehdenick

16792 Zehdenick, Im Kloster 1-2 | www.kloster-zehdenick.de

Klosterscheune | 16792 Zehdenick, Am Kloster 1

Tel. 03307-310777 | www.klosterscheune-zehdenick.de



Gransee

Das ehemalige Franziskanerkloster Gransee liegt im Norden der Altstadt mit ihren engen Gassen, der beeindruckenden Stadtkirche St. Marien aus dem 14. Jh., dem Ruppiner Tor und weiteren Resten der mittelalterlichen Stadtbefestigung.

Nachdem Gransee 1262 das Stadtrecht bekommen hatte, gründeten die Franziskaner um 1280 ihre Stadtniederlassung. In einer Urkunde aus dem Jahr 1302 werden die „Fratres minores in Granzoge“ die „minderen Brüder“ – so der eigentliche Name des volkstümlich nach dem Gründer Franziskus genannten Ordens – „in Gransee“ erstmals urkundlich erwähnt.

Die Kirche und die angrenzenden Gebäude wurden aus Backsteinen im gotischen Stil erbaut. Im 14. Jahrhundert wurden der Ostflügel und der Westflügel, verbunden mit einem Kreuzgang, fertiggestellt.

Nachdem im Zuge der Reformation alle anderen Klöster in Brandenburg aufgelöst worden waren, wurde die Klosteranlage an die Stadt Gransee verkauft. Die Gebäude dienten seitdem als Schule und Wohnhäuser - der „Fürstensaal“ gelegentlich auch als Gottesdienstort. Ein Stadtbrand zerstörte 1604 die Klosterkirche, ein weiterer Brand 1711 den westlichen Flügel und den Kreuzgang. Die Ruinen wurden abgetragen und die Ziegel für Gebäude in der Stadt verwendet. Der weniger beschädigte Ostflügel wurde als Schulgebäude wiedergebaut und bis in die 1960-er Jahre genutzt. Heute dienen die erhaltenen Gebäude als Lager- und Ausstellungsräume

Evangelisches Pfarramt Gransee

16775 Gransee, Klosterstraße 2a
Tel. 03306-2676 | pfarrer-wilhelm@kkobereshavelland.de

Evangelischer Kirchenkreis Oberes Havelland

16775 Gransee, Schulstraße 4b
Tel. 03306-204708 | superintendentur@kkobereshavelland.de

Heimatmuseum Gransee

16775 Gransee, Rudolf-Breitscheid-Str. 44
Tel. 03306-21606 | www.gransee-info.de



Lindow

Das ehemalige Zisterzienserinnenkloster liegt in der zwischen drei Seen gelegenen Stadt am Ufer des Wutzsee in einer herrlichen Parklandschaft mit einem Friedhof und vielen historischen Grabsteinen.

Die früheste urkundliche Erwähnung des Klosters stammt aus dem Jahr 1234. Vermutlich durch den Grafen Gebhard I. von Altruppin gegründet, wuchs es unter den Ruppiner Grafen zu einem der wohlhabendsten Klöstern der Mark Brandenburg heran, bis es 1524 in den Besitz des Landes Brandenburg überging. 1542 wurde das Kloster im Zuge der Reformation geschlossen und in ein Damenstift umgewandelt, das bis 1945 bestand.

Im 30-jährigen Krieg wurden die Kirche und die Klostergebäude durch kaiserliche Truppen zerstört. Das Gebäude der alten Klosterschule aus dem 15. Jahrhundert ist bis heute gut erhalten, ebenso das alte Waschhaus. Das Konventsgebäude aus Feldsteinmauerwerk ist als Ruine erhalten. 1945 wurde das „Evangelische Stift Kloster Lindow“ gegründet.

In der ganzjährig zugänglichen Klosteranlage wird ein jüdisch-christlich-muslimischer „Garten des Buches“ betrieben, in dem Pflanzen gedeihen, die in den heiligen Schriften der drei Abrahamitischen Buchreligionen vorkommen. Eine „Kirche unter freiem Himmel“ bietet die Möglichkeit, Gottesdienste zu feiern. Eine Gedenkstätte erinnert an den Widerstandskämpfer Friedrich Justus Perels. In der Eremitage St. Bernhard am gegenüberliegenden Seeufer praktiziert ein Pater heutiges monchisches Leben.

Evangelisches Stift Kloster Lindow

16835 Lindow/Mark, Kloster 3-7 | www.kloster-lindow.de

Evangelisches Pfarramt Lindow

16835 Lindow/Mark, Straße des Friedens 62
Tel. 033933-70296 | pfarramt-lindow@kk-ohl.de

Eremitage St. Bernhard / Kirche St. Joseph

16835 Lindow, Am Wutzsee 14 | jurergen.knobel@gmx.de

Evangelisches Pfarramt Rheinsberg

16831 Rheinsberg, Seestraße 25 | Tel. 033931-2035
rheinsberg@kirche-wittstock-ruppin.de